

medica mondiale Liberia



Foto: © Sybille Fezer/medica mondiale, Karte: © Monika Feinen

Hintergrund

14 Jahre dauerte der Bürgerkrieg im westafrikanischen Liberia. Von 1989 bis 2003 fielen Rebellen und Soldaten über Städte und Dörfer her. Schätzungsweise zwei von drei Frauen wurden vergewaltigt, Kleinkinder wie auch Greisinnen gehörten dazu. Viele der Frauen wurden zu Soldatinnen gemacht oder als Zwangsprostituierte in die Lager der kriegführenden Parteien verschleppt. Auch mit dem Ende der Kämpfe hat die Gewalt gegen Frauen in Liberia noch immer kein Ende gefunden. Es gibt weiterhin viele Vergewaltigungen – derzeit handelt es sich um das meist angezeigte Verbrechen – und die sexuelle Ausbeutung von Frauen und Mädchen nimmt zu; die materielle Not zwingt viele von ihnen zur Überlebensprostitution.

Im Mai 2006 startete *medica mondiale* in Kooperation mit der Deutschen Welthungerhilfe ein breit angelegtes Projekt im strukturschwachen Südosten Liberias, um kriegstraumatisierte Frauen mit psychosozialer und ökonomischer Hilfe zu unterstützen. Die Projektarbeit konzentriert sich auf die Bezirke River Gee, Sinoe und Grand Gedeh.

Die Arbeit von *medica mondiale Liberia*

Das Frauenzentrum in Fish Town

In Fish Town, im Bezirk River Gee, hat *medica mondiale* ein Frauenzentrum aufgebaut. Viele lokale Frauengruppen aus der Region haben mitgeholfen: Sie haben Bäume gefällt, das Land gerodet und Ziegelsteine aus Lehm gestochen.

2007 wurde das Frauenzentrum offiziell eröffnet und ist seitdem die zentrale Anlaufstelle für die Frauen aus River Gee. Neben Rechts- und Gesundheitsberatung finden dort Ausbildungskurse statt: Die Frauen lernen Nähen und Färben, andere backen Brote oder stellen Seife her, die sie in ihren Gemeinden verkaufen. Geplant ist außerdem ein kleines Restaurant für Durchreisende. Damit die Frauen Grundkenntnisse für die Vermarktung ihrer Erzeugnisse erwerben, finden im Zentrum Alphabetisierungskurse statt. Darüber hinaus werden regelmäßig Kulturveranstaltungen organisiert, bei denen die Türen für alle Interessierten geöffnet werden.

Vor allem aber bieten die Mitarbeiterinnen von *medica mondiale* Frauen, die Gewalt erfahren haben, psychosoziale Beratung an. Frauen werden dabei unterstützt, ihre Kriegserlebnisse zu verarbeiten und Wege aus der alltäglichen Gewalt zu finden. Akut von Gewalt bedrohte Frauen finden im Zentrum Schutz und vorübergehend Zuflucht.

Schulung im Umgang mit Trauma und Gewalt

Zudem schult *medica mondiale* MitarbeiterInnen lokaler und internationaler Hilfsorganisationen sowie anderer Institutionen im professionellen Umgang mit Frauen, die sexualisierte Gewalt überlebt haben. Fortgebildet werden Frauengruppen, Personal aus dem Gesundheitswesen, der Polizei und der Justiz sowie EntwicklungshelferInnen. Auch Hebammen erhalten ein spezielles Training über die Folgen sexualisierter Gewalt auf die reproduktive Gesundheit von Frauen.



Stoppt Vergewaltigung – eine Liberianerin bei der Eröffnung des Frauenzentrums von *medica mondiale* in Fish Town @ Sybille Fezer/*medica mondiale*

Aufklärung in den Dörfern

medica mondiale fährt regelmäßig in die Dörfer und informiert die BewohnerInnen zu Themen wie Menschen- und Frauenrechte und sexualisierte Gewalt gegen Frauen. Auf Marktplätzen, in Schulen oder Krankenstationen wird die Dorfbevölkerung dazu aufgerufen, beim Schutz von Frauen mitzumachen. Auch Aufklärungskampagnen und lokale Radiosendungen tragen diese Informationen in die Dörfer.

Schutz für die Frauen

Mit dem Aufbau einer inzwischen 70-köpfigen „Schutzgruppe“ in Fish Town will *medica mondiale Liberia* vergewaltigten und geschlagenen Frauen schnelle und umfassende Hilfe zukommen lassen. Dort erarbeiten Hilfsorganisationen, Frauengruppen sowie Vertreter von Polizei, Justiz, lokaler Regierung und der UN-Friedensmission gemeinsam Schutz- und Hilfsmaßnahmen für Frauen. Außerdem initiiert *medica mondiale* ein Netzwerk von lokalen Frauen, die in ihren Gemeinden sofort zur Stelle sind, wenn Frauen Gewalt erleben oder bedroht

Erfolge von *medica mondiale Liberia*

- Rund 180 vergewaltigte Frauen erhielten seit 2007 psychosoziale Beratung,
- knapp 2.600 Patientinnen in Krankenhäusern wurden über das Thema Gewalt gegen Frauen aufgeklärt,
- rund 300 Angestellte von Polizei, Justiz und Krankenhäusern nahmen an Schulungen zu Trauma und sexualisierter Gewalt teil,
- ein Frauenzentrum wurde gebaut, der Betrieb aufgenommen mit Beratung, Unterstützung, Aufklärung und Ausbildungskursen für betroffene Frauen,
- eine „Palaver Hut“ – eine Versammlungshütte – konnte fertig gestellt werden, der Bau von weiteren hat begonnen.

werden. Sie werden in den Grundlagen der Krisenintervention geschult und begleiten betroffene Frauen beim Gang ins Krankenhaus oder zum Gericht. Um möglichst viele Anlaufstellen für Frauen auch in abgelegenen Gebieten zu schaffen, baut *medica mondiale* so genannte „Palaver-Huts“ – kleinere Gebäude, die für Frauen in Notlagen schnell und unkompliziert zu erreichen sind. Dort können Frauen mit den Ersthelferinnen und anderen Frauen nach Lösungen suchen. Die „Palaver-Huts“ sind zudem Orte der Selbsthilfe, an denen Frauen sich über Entwicklungs- und Frauenthemen austauschen und Verbesserungsvorschläge zum Schutz der Frauen entwickeln.

„Rennen, rennen, rennen“

Acht Stunden ist Ellen (42), eine hoch gewachsene, magere Frau aus Glarro, unterwegs gewesen. Zu Fuß, durch den Busch und auf schlechten Straßen. Sie möchte *medica mondiale* und allen vierzig Frauendelegierten aus dem ganzen Distrikt River Gee ihre Geschichte erzählen: „Rennen, rennen, rennen! Wir Frauen und Kinder haben uns das immer wieder zugeschrieben. Wie oft hab ich nicht mehr gezählt. Vierzehn Jahre waren wir im Busch. Warmes Essen gab es fast nie, Feuer hätte sofort die Rebellen angelockt. Die waren einfach nur grausam: Mein Mann und meine Brüder wurden vor meinen Augen in Stücke gehauen. Wir sind so froh, das *medica mondiale* und die Welthungerhilfe hier sind. Das ist das erste Mal, dass sich wirklich jemand bis zu diesem vergessenen Flecken Liberias auf den Weg macht!“

Politisches Engagement in Monrovia

Um tief greifende Verbesserungen für die Frauen in Liberia zu erreichen, ist *medica mondiale* auch auf politischer Ebene aktiv. In Liberias Hauptstadt Monrovia berät *medica mondiale* zusammen mit anderen Organisationen die Regierung und Behörden in Fragen der nationalen Strategien und Gesetzgebung, die die Situation der Frauen betreffen. 2006 flossen die Erfahrungen von *medica mondiale* in ein Strategiepapier des Frauenministeriums zur Bekämpfung sexualisierter Gewalt gegen Frauen ein. Seit 2007 unterstützt *medica mondiale* unter anderem mit Empfehlungen zum Thema Zeuginnenschutz die nationale „Wahrheits- und Versöhnungskommission“, die zur Aufklärung der Menschenrechtsverletzungen während des Bürgerkriegs eingesetzt wurde.

Finanzierung

Die Durchführung der Projekte von *medica mondiale Liberia* bis 2010 kostet rund 1,4 Millionen Euro. Das Liberia-Programm wird in Kooperation mit dem Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) durchgeführt, Träger des Programms ist die Kreditanstalt für Wiederaufbau.

Ihre Spende hilft, damit wir uns für die Frauen in Liberia einsetzen können!